

Redaktion:
Schulstraße 12, Ecke der Promenade.

Abonnementspreis pro Quartal 1 Mk.,
bei der Post und den auswärtigen Comman-
diten 1 Mk. 5 Pf.



Expedition
Schulstraße 12, Ecke der Promenade.

Insertions-Preis:
Für die vier Mal gespaltene Petit-Zeile 15 Pf.,
für die Bewohner der Kreise Hirschberg, Schönau,
Löwenberg, Landeshut, Jauer, Bolkenshain
pro Zeile 10 Pf.

Die Post aus dem Riesengebirge.

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Tage nach den Feiertagen.

N^o 258.

Hirschberg, Mittwoch den 4. November 1885.

6. Jahrg.

Rundschau. Deutsches Reich.

Berlin, 2. November. Se. Maj. der Kaiser empfing gestern Vormittag die Commandeure der Leibregimenter und Leibcompagnien, um die Monatsrapporte derselben entgegenzunehmen, hörte darauf mehrere Vorträge und arbeitete dann längere Zeit allein. Mittags ertheilte Se. Majestät dem kürzlich hier eingetroffenen Königl. Gesandten in Hamburg, v. Rufferow, die nachgesuchte Audienz und empfing dann die Besuche des Prinzen und der Prinzessin Albrecht, sowie des Erbgroßherzogs von Baden. Später hatte der neu ernannte Königl. württembergische Militär-Bevollmächtigte, Oberst Graf Zeppelin, die Ehre des Empfanges. Im Laufe des Nachmittags stattete der Kaiser Besuche ab. Nach der Rückkehr Sr. Majestät in's Palais erschien dort um 3 $\frac{1}{2}$ Uhr der Unter-Staatssekretär Graf Herbert Bismarck zum Vortrag. Um 5 Uhr fand bei Sr. Maj. dem Kaiser im Königl. Palais die Familientafel statt. — Se. Maj. der Kaiser empfing heut Vormittag, nach Entgegennahme des Vortrages des Hofmarschalls Grafen v. Perponcher, den Major der Landwehr, Dunder, und demnächst den Erbprinzen zu Hohenlohe-Schillingfürst, sowie den General-Lieutenant v. Winterfeld. Hierauf arbeitete Se. Majestät längere Zeit mit dem Civil-Cabinet. Nachmittags 1 Uhr ertheilte Se. Maj. der Kaiser dem zum Botschafter in London ernannten bisherigen Staatssekretär des Auswärtigen Amtes, Grafen Hatzfeldt, vor dessen Abreise auf seinen neuen Posten, die nachgesuchte Audienz.

— Se. Maj. der Kaiser gedenkt an der nächsten großen Hofjagd in Springe (Hannover) am 7. d. M. theilzunehmen.

— Pariser Meldungen zufolge soll dort die Ueberreichung des Beglaubigungsschreibens durch den neuen deutschen Botschafter dortselbst, Grafen Münster,

mit ausnahmzweisem Glanze umgeben werden. Freycinet und Briffon beabsichtigen, sich an der Seite des Präsidenten Grevy zu befinden, wenn Graf Münster empfangen wird.

— Dem Vicepräsidenten des preussischen Staatsministeriums v. Puttkamer und dem neu ernannten Botschafter in London, Staatsminister Grafen Hatzfeldt, wurde das Kreuz der Großkomthure des kgl. Hausordens der Hohenzollern verliehen.

— Das Preisgericht für die Beurtheilung der 47 Concurrenzentwürfe zu einem Luther-Denkmal in Berlin hat den ersten Preis (5000 Mk.) dem Bildhauer Paul Otto aus Berlin z. B. in Rom, dem Verfasser des Denkmals Wilhelm v. Humboldt, den zweiten Preis (3000 Mk.) dem Bildhauer Karl Hilgers in Charlottenburg, den dritten Preis (2000 Mk.) dem Bildhauer Bernhard Römer in Berlin und zwei weitere Preise von je 1000 Mk. den Bildhauern Prof. Edm. Ende in Berlin und Prof. Volk in Karlsruhe zuerkannt.

Braunschweig, 2. November. Der Prinz und die Prinzessin Albrecht sind heute Nachmittag 12 $\frac{1}{2}$ Uhr hier eingetroffen und haben, nach feierlichem Empfang durch die Landesversammlung, die städtischen Behörden und die Stadtgesellschaft, sowie die Deputationen aus dem ganzen Lande, bei prächtigem Wetter und unter lebhaften Kundgebungen der Bevölkerung ihren Einzug in die reich geschmückte Stadt gehalten.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 2. November. Gestern erschoss sich hier ein Mitglied der Trabanten-Leibgarde, weil es bei einem Diebstahl von Aquarellen aus den Gemächern der Kaiserin in der Hofburg ertappt wurde. — Gestern Abend wurden in Budweis gegen den Garten des deutschen Vereinshauses zwei Schüsse abgefeuert. Der Thäter ist noch nicht entdeckt.

Frankreich.

* Die französischen Kammern sind durch Dekret im „Journal officiel“ auf den 10. November einberufen. Bokroy macht noch immer Anstrengungen, um eine geschlossene republikanische Mehrheit zu schaffen und macht Miene, Clemenceau aus seiner Führerrolle bei den Radikalen zu verdrängen. Man glaubt indeß nach wie vor, daß seine Bemühungen erfolglos sein werden.

Schweiz.

* Die Vorarbeiten für das Alkoholvergesetz, welches in der Volksabstimmung am Sonntag vor acht Tagen genehmigt wurde, werden so gefördert, daß der Entwurf demnächst den Räten zur Berathung zugehen kann. Das Gesetz wird den von dem Auslande kommenden Spirit mit einer Steuer von $\frac{1}{2}$ Francs pro Liter belegen, was bei einer Einfuhr von 10 Millionen Liter die Summe von 5 Millionen Francs ausmacht, während die Gebühren für inländischen Spirit nur auf 1 Million Francs veranschlagt sein sollen.

England.

* Die erste Abtheilung des für Birma bestimmten englischen Expeditionskorps ist gestern von Kalkutta nach Rangoon abgegangen. König Thibau ist noch immer entschlossen, Widerstand zu leisten und trifft große Kriegsvorbereitungen, deren Leitung italienischen Technikern anvertraut ist. In Mandalay werden Tag und Nacht Flusstorpedos, Sprengbomben und Knallquecksilber fabriziert. Die bewaffnete Macht Thibaus ist nicht viel werth; sie besteht fast durchgängig aus bloß bewaffnetem Gesindel und dürfte sich ungefähr auf 15000 Mann belaufen, doch könnte diese Anzahl durch eine Aushebung unter der Bauernschaft sehr vermehrt werden. Der einzige ernste Widerstand, der von den Birmanen erwartet wird, dürfte die mögliche Blockade des Irawaddy und die Verpallisadirung ihrer Stellung sein. In letzterer Hinsicht sind die Birmanen sehr geschickt und in der Vertheidigung der

Der Sternkrug.

Criminal-Roman von Adolf Streckfuß.
(Fortsetzung.) Nachdruck verboten.

Zwei verschiedenartige Freunde könnte es nicht geben, meinte Vater Grawald, und doch auch nicht zwei lustigere, harmlosere Leute als diese beiden. Besonders den Professor hielt Grawald in hohen Ehren. Das sei ein Mann, sagte er, so gemüthlich bescheiden, mit allem zufrieden und umgänglich, und doch solch' großer Gelehrter!

Der kleine Professor war Tag und Nacht auf den Weinen. Schon mit dem frühesten Morgen brach er zu seinen Streifzügen durch Wald, Feld und Wiese auf. Unermüdt lief er meilenweit, dafür hatte er aber auch einen glänzenden Durst. In jeder Dorfschenke lehrte er ein, um ein Glas Milch oder Bier zu trinken. Mit den Wirthen und Bauern unterhielt er sich dann in leutseligster Weise über die Wirthschaft, die Ernte, die Geschäfte; über Alles wußte er zu sprechen, am liebsten aber plauderte er über seinen Wirth, den Vater Grawald, für den er eine wahre Verehrung zeigte; einen besseren Menschen, einen aufmerksameren Wirth, einen tüchtigeren Geschäftsmann könne es auf der Welt nicht geben; schade, daß der Andres so wenig dem Vater gleiche.

Gegen Mittag traf der Professor gewöhnlich wieder, beladen mit den gesammelten Schätzen, im Sternkrug ein. Nachmittags brachte er seine Naturalien in Ordnung und präparierte sie für seine Sammlung, dabei mußten ihm alle Hausgenossen helfen, und alle thaten es gern, denn der lustige, harmlose kleine Professor

war der allgeine Liebling, selbst der mürrische Andres mußte über seine heiteren Scherze lachen. Vater Grawald hatte ihm sein ganzes Haus zur Disposition gestellt. Auf dem Boden trocknete der Professor die zum Einlegen der Pflanzen dienenden Papiere. Im Keller lagen in feuchtes Moos und Papier eingeschlagen solche Pflanzen, die der Professor lebend mit nach Hause bringen und in seinen Garten pflanzen wollte, im Schuppen neben dem Hause stand eine Kiste mit Schlangen, in der Herrenstube ein Kasten voll Raupen, welche der Naturforscher züchtete.

Auch Nachts hatte der rührige kleine Mann keine Ruhe. Mit einer kleinen Laterne ging er in den Wald, um Nachtschmetterlinge und andere Nachthiere zu fangen. Oft lehrte er erst gegen ein Uhr zurück, dann brachte er noch seinen Fang in Ordnung. Mitten in der Nacht wanderte er in den Keller, nach dem Boden oder dem Schuppen. Vater Grawald hatte ihm, weil die Hausgenossenschaft sich gewöhnlich früh zur Ruhe legte, einen Hausschlüssel gegeben. Da störte ihn denn Niemand beim Gehen und Kommen, selbst die Hofhunde bellten nicht mehr, auch mit ihnen hatte sich der Professor befreundet.

Bei ihrer unermüdeten Thätigkeit verfloßen den beiden Polizeibeamten schnell die Tage, hatte doch für Beide ihre amtliche Wirksamkeit noch ein besonderes Nebeninteresse. Grawald war glücklich in seinen Sammlungen, er ritt lustig auf seinem Steckenpferd; Werder aber machte täglich seinen Besuch in Gromberg. Er besichtigte Wiese, Feld und Wald mit musterhafter

Genauigkeit, ein Stündchen hatte er bei diesen Besuchen auch stets für das Herrschaftshaus übrig.

In den ersten Tagen nach der Ankunft Grawalds zeigte sich Werder gegen Fräulein Ida weit kälter und einflussiger als bei der ersten Bekanntschaft, er blieb gar nicht dem lustigen und interessanten Reisenden des ersten Tages. Als Ida in ihrer einfachen Natürlichkeit sich erbot, nach einem fernem Felde seine Führerin zu sein, nahm er dies Anerbieten zwar an, aber er blieb auf dem ganzen Wege so schweigsam, so kalt und unliebenswürdig, daß Ida sich oft fragte, wodurch sie wohl den lieben Gast beleidigt hatte.

Um so freudiger wurde sie bewegt, als sich schon nach einigen Tagen Werders Stimmung plötzlich änderte. Er wurde wieder heiter, gesprächig, zutraulich; er bat sie selbst, auf einem Wege durch Wiese und Wald seine ortskundige Führerin zu sein; er bot ihr unterwegs den Arm, und sie fühlte einen leisen Druck desselben. Gegen Herrn von Heiwald zeigte Werder in diesen letzten Tagen eine achtungsvolle Freundlichkeit und Herzlichkeit; während er in den ersten Tagen jede weitere Einladung, ein Gast der Familie beim Mittags- oder Abendessen zu sein, ausgeschlagen hatte, nahm er sie jetzt bereitwillig an. Er blieb bis spät Abends in Gromberg als der willkommenste Gast für Herrn von Heiwald, der nicht müde wurde, sich von dem vielgereiften Manne das amerikanische Leben schildern zu lassen.

(Fortsetzung folgt.)

Pallisaden von großer Hartnäckigkeit. Das wird ihnen aber Alles nichts nutzen; eingestekt wird Birma von den Engländern doch.

Amerika.

* Die kanadische Regierung wird den Geisteszustand des Rebellenführers Kiel, natürlich nur pro forma, noch einmal durch einen Aerzte-Ausschuß prüfen lassen und dann voraussichtlich das Todesurtheil fassen. Der Ausschuß wird aus drei Aerzten bestehen: einem englischen Kanadier, einem französischen Kanadier und einem Arzte aus den Vereinigten Staaten.

Geschichtliche Erinnerungen.

4. November 1419 erlürmte Biska Prag. — 1847 der Componist Mendelssohn-Bartholby †.

Socales und Provinziales.

(Der Nachdruck unserer Original-Correspondenzen ohne Quellenangabe ist verboten und wird strafrechtlich verfolgt.)

* An die Wahlmänner! Am 29. v. M. sind allerorts die Wahlmänner gewählt worden, welche am 5. November berufen sein werden, die Mitglieder des Abgeordnetenhauses zu wählen.

An alle diejenigen Wahlmänner in Stadt und Land, welche nicht grundsätzliche Feinde unserer ruhmreichen Regierung sind, richten wir die dringende Bitte, sich nicht von den Vorspiegelungen der demokratischen Blätter verlocken zu lassen, ihre Stimmen zum Verderben des Vaterlandes den Feinden desselben, den sogenannten Freisinnigen, zu geben.

Das Land hat sich deutlich genug gegen den „Freisinn“ ausgesprochen: auch diesmal kehren die Demokraten erheblich geschwächt in den Landtag zurück. Mögen die Wahlmänner des Hirschberg-Schönauer Wahlkreises das Ihre thun, die wahre Stimmung des preussischen Volkes, wie sie sich in der fortgesetzten Verminderung der „freisinnigen“ Abgeordneten kund thut, deutlich und klar dadurch zum Ausdruck zu bringen, daß sie ohne Rücksicht auf ihre Interessen, lediglich eingedenk des Wahlspruchs: Concordia parvae res crescunt, discordia maximae dilabuntur (durch Einigkeit wachsen selbst kleine Dinge, durch Zwietracht zerfallen die größten) ihre Stimmen vereinigen auf die Herren

Se. Durchlaucht Prinz Reuß und Hauptmann Conrad.

* Ein Tag nur trennt uns noch von der Landtagswahl. In der Hand der Wahlmänner ruht die Entscheidung, ob die Bewohner der Kreise Hirschberg und Schönau wir bisher zu den Gegnern der Regierung oder von nun an zu deren Freunden zählen sollen, ob sie ihre Interessen von Mitbürgern oder von Fremden vertreten wissen wollen. Nicht mehr an das Gros der Urwähler wendet sich darum der demokratische Beeinflussungsapparat, sondern an die Wahlmänner. Bei wahrhaft patriotischen Männern hat es freilich keine Gefahr, daß die Bemühungen unserer Gegner verfangen könnten, aber es mag unter den Wahlmännern unseres Wahlkreises auch manche geben, die noch nicht völlig mit sich im Reinen sind. Diese Männer sind es, welche von den freisinnigen Präceptorien in diesen Tagen heiß umworben werden und leider werden dabei keine Mittel unversucht gelassen, mögen sie auch noch so unsauber sein. Derartige Mittel verschmäht ein anständiger Mann und deshalb müssen wir auch dafür sorgen, daß die regierungsfreundlichen Wahlmänner von ihnen nicht belästigt werden. Wir richten deshalb an alle Patrioten die Mahnung, wachsam auf dem Posten zu sein und jeden Versuch freisinniger Beeinflussung energisch zurückzuweisen. Als selbstverständlich setzen wir voraus, daß kein Wahlmann am Donnerstag fehlen wird. Ein Wahlmann, der das von seinen Mitbürgern ihm übertragene Mandat, nachdem er es angenommen hat, nicht ausübt, begeht einen Vertrauensbruch schmachlichster Art. Wer als Wahlmann seine Pflicht nicht erfüllt, betrügt alle Diejenigen um ihr Wahlrecht, die ihm nicht genug gewesen sind, ihm ihre Stimmen anzuvertrauen — gleichviel, ob sein Votum am Ausfall der Wahl etwas ändert oder nicht. Am allerwenigsten darf aber in unserm Wahlkreis ein Wahlmann sich treulos seiner Pflicht entziehen, da die Entscheidung auf der Schneide eines Messers ruht! Ein fehlender Wahlmann kann unter Umständen den

Verlust der Wahlschlacht bedeuten! Das mache sich nur Jeder klar, den körperliches oder seelisches Unbehagen am Donnerstag verführen möchte, zu Haus zu bleiben, und Jeder denke auch daran, ehe er sich zur Wahl begiebt, seine Bestallung als Wahlmann zu sich zu stecken. Es ist schon vorgekommen, daß der Wohlkommiffarius die Vorlegung derselben gefordert hat.

oh. (D.-C.) Der am vergangenen Sonntag im Gasthof zum „goldenen Schwert“ abgehaltene Vereinsabend des hiesigen evangelischen Männer- und Jünglings-Vereins war äußerst zahlreich besucht, denn es galt ja, die Feier des Reformationsfestes in entsprechender Weise zu begehen. Das Vorstandsmitglied, Herr Lehrer Weist, eröffnete die Versammlung, indem er in schönen Worten auf die Bedeutung des Tages, als des Geburtstages der evangel. Kirche, des Reformationsfestes, hinwies, und mit einem Gruß an die Versammlung von dem z. B. abwesenden Präses, Herrn Pastor Lauterbach. Nach dem Gesange des ersten Verses aus dem Liede: „Ein feste Burg“ hielt Herr Lehrer Hillger seinen mit vielem Fleiß ausgearbeiteten Festvortrag, welcher in begeisterten Worten den Reformator Luther und das Wirken desselben schilderte. Ihm wurde seitens des stellvertretenden Vorsitzenden, Herrn Hauptmann Conrad, Namens des Vereins der Dank abgestattet. Wie sehr es uns freut, wenn neue Mitglieder dem Verein beitreten, welches regelmäßig an allen Vereinsabende geschieht, wie auch am letzten Sonntag, wo wiederum 4 Mitglieder aufgenommen wurden, um so schwerer fällt es dem Verein, wenn unermüdete und treue Mitglieder aus dem Verein scheiden müssen. Dies war auch am letzten Vereinsabend der Fall, indem Herr Jaquet, um seiner Militärpflicht zu genügen, aus dem Verein austrat. Kurze, rührende Worte des Herrn Vorsitzenden und das von einigen Mitgliedern des Vereins gesungene Lied: „Lebe wohl“, waren der letzte Scheidegruß. Nachdem noch die Wahl eines stellvertretenden Schriftführers, welche auf Herrn Haase fiel, erfolgt, und eine sich im Fragelasten befindliche Frage, welche geschäftliche Angelegenheiten betraf, erledigt war, wurde der noch übrige Theil des Abends durch frohe Geselligkeit und Gesang ausgefüllt.

□ (D.-C.) Die Dramatisierung von Romanen oder Erzählungen, ein Gebiet, welches besonders von der Birch-Pfeiffer seligen Angedenkens cultivirt wurde, ist nicht immer leicht und erfordert sehr geschickte Hände, welche namentlich mit der Bühnentechnik nach jeder Richtung hin vertraut sein müssen; handelt es sich doch darum, die Handlung, die sich vor dem Geiste des Lesers oft in mehreren Bänden vollzieht, in den engen Rahmen eines Theaterabends zusammenzuziehen. Ein Schriftsteller der Neuzeit, der in diesem Gebiete Erstaunliches leistet, ist Schelcher, dem es gelungen ist, den Ohnet'schen Roman „Der Hüttenbesitzer“ in ein Charaktergemälde umzuwandeln, welches — so gespielt wie gestern Abend — seine Wirkung auf das Gemüth der Zuschauer niemals verfehlen wird. Die an packenden Momenten fast überreiche Handlung entwickelt sich bis zur Katastrophe so spannend, und die überaus schwierig erscheinende Lösung des Knotens erfolgt auf so naturgemäße Weise, die einzelnen Charaktere sind so scharf gezeichnet und consequent durchgeführt, daß man sich am Schlusse sagen muß: es konnte nicht anders kommen. Die Aufführung war, wie schon gesagt, eine treffliche, und wird man uns wohl erlauben, das Personenverzeichnis hier wiederzugeben, wenn wir allen Darstellern das Prädikat „sehr gut“ ertheilen. Auch auf den Souffleur soll dieses Lob Bezug haben, der bei Fr. Hayden zeitweise einen schweren Stand hatte. Einige scenische Mängel wie z. B. die Stühle im Walde, die oft hängend kleine Bühne, die für die Damenkleider gefährliche Terrasse im dritten Akt, die ganz gut hätte fortbleiben können, der Mangel an Zimmern, alles das wollen wir heute nur andeuten, geben uns jedoch der Hoffnung hin, daß die noch fehlenden Decorationen recht bald fertig werden möchten. Unbedingt wünschenswert erscheint eine recht baldige Wiederholung des „Hüttenbesitzer“.

X Noch ein Beweis für die Wahrheitsliebe des „Vote a. d. R.“ — In unserer gestrigen Nummer hatten wir die Unwahrheit festgestellt, welche sich das hiesige demokratische Präceptorium in seiner letzten Mittwoch-Nummer zu Schulden kommen ließ, und flugs behauptet dieses „harmlose“ Geschöpf, daß es damals genau nur das gesagt habe, was Herr Dr. Rimann uns mitgetheilt. Wir müssen also qu. Unwahrheit noch einmal feststellen. Nach der mehrerwähnten Voten-Notiz sollte Herr Dr. Rimann jenen Satz, wie der „Vote“ wörtlich sagte, „unter dem Hinweis auf gewisse conservative Präceptorien“ ausgesprochen haben,

während er in seinem Briefe an unsern Redacteur — ebenfalls wörtlich — schreibt, daß er nicht auf gewisse conservative Präceptorien hingewiesen habe. Hoffentlich haben wir jetzt das Glück, vom „Vote“ verstanden zu werden.

X Das Hirschberger Revolverblatt schreibt: — daß die meisten Landräthe lieber mit guten Diäten nach Berlin gehen, als zu Hause für das Wohl des Kreises arbeiten mögen, ist erklärlich, zumal sich doch auch hier die Quelle befindet, aus welcher Orden, Amtserhöhungen und allerhand dergleichen begehrte Sachen fließen.

So lange der „Vote a. d. Riesengebirge“ nicht Beweise dafür erbringt, daß beispielsweise der Landrath des Hirschberger Kreises, der zu denen gehört, welche für das Abgeordnetenhaus candidiren, wenig Lust zeigt, im Kreise für das Wohl des Kreises zu arbeiten, hat sein Geschreibsel nicht mehr Werth, wie das Geheise eines alten Weibes. Die Insassen des Kreises aber, welche, obwohl sie Gelegenheit haben, die Wirksamkeit ihres Landrathes zu prüfen, an solchen vagen Beschuldigungen Wohlgefallen finden, beweisen dadurch, daß sie auf einer recht niedrigen Bildungs- und Gesittungsstufe stehen. Preussischen Landräthen Bequemlichkeit und Widerwillen gegen übernommene Pflichten vorzuziehen, dieses Agitationsmittel darf allerdings Anspruch auf Originalität erheben. Natürlich hat der „Vote“ nicht gerade den Landrath des Hirschberger Kreises gemeint; es ist die Art feiger Memmen, sich durch unbestimmte Ausdrücke, wie „man“ und „meistens“, gegen Züchtigung zu sichern. (Diese Zeilen eines Breslauer Blattes sind uns aus der Seele gesprochen und kennzeichnen treffend die traurige Denkweise des „Vote“. D. Red.)

X Es muß doch den Demokraten schon recht schwer fallen, Lokale für ihre Versammlungen zu bekommen; das geht aus dem Freundengeschrei hervor, welches das hiesige Demokratenreptil darüber anstimmt, daß der sogenannte liberale (??) Wahlverein für die Vorbesprechung der liberalen (???) Wahlmänner den Saal im „langen Hause“ erhalten habe. Die Heuchelei bez. des Wortes „liberal“ könnte es jedoch füglich unterlassen; so dumm sind die liberalen Wahlmänner nicht, daß sie sich zu den Demokraten ins „lange Haus“ verlaufen.

* Das Fiasco des „Freisinn“ gestaltet sich immer großartiger. Selbst das „Berl. Tagebl.“ weint in einer Zusammenstellung des bisherigen Wahlergebnisses bittere Thränen über die colossalen Niederlagen, die der „Freisinn“ in vielen Wahlbezirken erlitten hat. Somit hat sich also die seiner Zeit von Herrn Eugen Richter gethane Aeußerung: „daß die conservative Sache im Aussterben begriffen sei, die paar Abgeordnete, die diese Partei in den Landtag senden wird, haben in einem Möbelwagen Platz“ glücklicherweise nicht bestätigt. Im Gegentheil, wir können heut mit Recht sagen, daß das Licht des „Freisinn“ so gut wie verloschen ist, die Hand voll Volksvertreter, die der Freisinn nach Berlin entsenden wird, haben nicht nur in einem Möbelwagen, sondern sogar in einer Droschke Platz!

Fischbach. [Verspätet.] (D.-C.) Sonntag den 25. October wurde in hiesiger Gemeinde ein seltenes und schönes Fest gefeiert, indem der reparirte und neu mit Schiefer gedeckte alterthümliche Thurm der katholischen Kirche durch Knopf, Fahne und Kreuz geziert wurde. Bisher trug derselbe nur eine Fahne mit der Jahreszahl 1589. Knopf, Fahne und Kreuz waren bei dem Klempnermeister Schödel hier, welcher sich um Förderung dieser guten Sache durch viele Mühe die größten Verdienste erworben hat, aufbewahrt und wurden daselbst feierlichst abgeholt. Die Jünglinge und Jungfrauen Fischbachs, der Militär- und Handwerker-Verein des ganzen Kirchspiels mit je einem Musikchore voran, bewegten sich Mittags 2 Uhr von der Kirche nach dem Niederdorfe zur Abholung dieser Gegenstände. Nach Formirung des Festzuges vor der Wohnung des r. Schödel wurden die Gegenstände der Jugend übergeben, wobei eine Jungfrau ein passendes Gedicht vortrug. Der verhäulte Knopf wurde von 2 und das bekränzte Kreuz von 6 jungen Burschen getragen, welche von 20 Jungfrauen, die eine Guirlande trugen, umgeben waren. Vor diesen hatten die vier Werkmeister: Schödel-Fischbach, Laßle-Domniz, Nibel und Dau-Greiffenberg Aufstellung genommen. Der Zug bewegte sich unter Musik, welche von einer Capelle unentgeltlich geliefert wurde, und unter Glockengeläut das Dorf entlang bis zur Kirche. Am Thore des Kirchhofs war eine prächtige Ehrenpforte errichtet und wurden daselbst die genannten Gegenstände Herrn Pfarrer Igner und den 4 Ortsvorstehern übergeben. In der Kirche fand nach einer passenden Rede und einem Psalm, vorgelesen vom hiesigen Gesangsverein, die Weihe statt, und dann begab sich der Zug auf den Platz, von wo aus Knopf und Kreuz aufgezogen wer-

den sollten. Der Aufzug ging unter Musik und ohne Unfall von statten und nach kurzer Zeit prangten der Knopf, die Fahne mit den Jahreszahlen 1885 und 1889 und dem Kreuz glücklich auf ihrem hohen Bestimmungsorte. Nach den üblichen Toasten, ausgebracht von Herrn Schiefereder Kiedel in schwindelnder Höhe, wurde zum Schluß das Danklied: „Herr und Gott, dich loben wir!“ angestimmt, worauf eine Jungfrau noch ein entsprechendes Gedicht vortrug. Hierauf bewegte sich der Zug vom Festplatz zur Wohnung des Herrn Pfarrers, um diesem den Dank für die kirchliche Feier abzustatten. Die Vereine begaben sich je in ein Lokal zu heiterem Zusammensein und der Jugend war es vergönnt, durch ein Tänzen die Festlichkeit zu beenden. Von nah und fern waren bei dem schönen Herbsttage Zuschauer in großer Menge herbeigeströmt und wird gewiß dieser Tag Jedem im Andenken bleiben, zumal dieses Fest ein Beweis wahrer Freude und gegenseitiger Einigkeit war. — Die Kosten zur Beschaffung dieser Herde des Gotteshauses und auch des hiesigen Ortes waren durch freiwillige und reichliche Spenden der Bewohner — ohne Unterschied der Confession und mit sehr geringen Ausnahmen — von den Gemeinden Fischbach, Neudorf, Bärndorf und Södrich aufgebracht worden. Die Jugend Fischbachs hatte alles Mögliche gethan, durch Laubwerk und Kränze an und in der Kirche, sowie am Kreuz, des Fest zu verschönern. Gottes Lohn Allen, welche zur Verherrlichung dieses Tages beigetragen haben.

F. Löwenberg, 29. October. (D.C.) Am Donnerstag fand in Kesselsdorf, Kr. Löwenberg, eine Versammlung des Kunzendorfer Bienenzüchter-Vereins statt, welche zahlreich besucht war. Der Vorsitzende, Lehrer Paul aus Kunzendorf u. W., hielt einen Vortrag über die „Erweiterung der Bienen“. Es wurde unter Anderem beschlossen, künftig jährlich 4 Versammlungen abzuhalten, und zwar im März, Juni, September und Dezember. — Mit Rücksicht auf die nächsten Donnerstag stattfindende Landtagswahl ist von dem Königl. Eisenbahn-Betriebsamt zu Södrich ein Extrazug eingelegt worden, so daß es den Wahlmännern ermöglicht ist, auch die Rückfahrt per Bahn zu vollziehen. Der qu. Zug enthält I. und III. Klasse und hält auf allen Zwischenstationen. Die Fahrt von Löwenberg erfolgt 8 Uhr 8, von Greiffenberg nach Fredeberg 9 Uhr 30 Minuten.

rn. Görlich, 2. November. Die auf Anregung des landwirtschaftlichen Centralvereins in Breslau in hiesiger Stadt in's Leben gerufene landwirtschaftliche Winter-schul wurde heute durch den Director derselben, Herrn Oekonomist Dr. Böhme, in Gegenwart der communalständischen, Kreis- und städtischen Behörden, wie auch vieler Privatpersonen, öffentlich eröffnet. Herr Dr. Böhme skizzirte in seiner Ansprache die

Aufgaben der Schule in klarer, bestimmter Form und betonte am Schluß derselben, daß auch die Religion als Unterrichtsgegenstand in der Anstalt nicht vergessen sein sollte. „Bete und arbeite!“ und „Mit Gott den Anfang“ — dies seien die Wahrsprüche des Landmannes. Nachdem noch der Landeshauptmann der Oberlausitz, Herr Graf Fürstenstein und Herr Stadtrath Kauthe, dem neubegründeten Institut ihre Segenswünsche ausgesprochen, wurde der Eröffnungsact geschlossen. Die Frequenz der Anstalt beträgt gegenwärtig 25 Schüler. — Nächsten Mittwoch feiert die hiesige Singakademie den Tag ihres 25jährigen Bestehens, und wird derselbe durch Aufführung der „Schöpfung“ von Haydn begangen werden.

Vermischtes.

— Glück und Talent. Man muß nicht nur das Glück haben, Talent zu besitzen, man muß auch das Talent besitzen, Glück zu haben!

Die „55“.

Altmann, Semper, Pastor Weiss Geb'n voran mit vielem Fleiß.
Albert Kassel, Rosenkhal Folgen dann zu ihrer Qual.
Herrnsdorf, Münzer — immer 'ran! Benjamin ruft Mann für Mann.
Dr. Sachs, der Medicus, Hand Ihn „gastlich“ — mit Verdruß.
„Gastig“ — gastlich“ wird Ihn noch, Wenn Er denkt an's schwarze Loch.
Hirschbergs Vater, Herr Passenge — Fortschrittsmann mit Eleganz.
Kämm'rer Göbel, Hirschbergs Mutter, Dazu reimt sich Härber Sutter.
Wiesler — immer in glaces — Paßt nicht recht zur societé!
Kaufmann Schneider, — Siebenhaar, Das ist doch ein kleines Paar.
Zwei Herr'n Strauß und auch ein Schwahn — Seht das stolze Dreigespann.
Vater Hornmann wählt den Sohn, Dieser dankt mit gleichem Lohn.
Bädermeister vier — so rund — Schwören heut zum roten Bund:
Kornzoll erst, dann Tax' dazu — Bismard läßt uns nicht in Ruh!
Mit dem Badbrett in der Hand Kampf für unsern Bäderstand.
Wehrig, Pickel — eins und zwei, Friebe, Silber — vier und drei.
Schindelmeißer — der Agent — Fortschrittslosse permanent!
Jölich — scheint mir: mag nicht recht, Doch dann ist der „Vote“ schlecht.
Auch ein Herkog ist dabei, Der versteht die Gerberei;
Spüß nicht minder! — Und Hornig

Destillirt den Fortschritt sich!
Stumpe — so ein braver Schmied — Unfreiwillig thut der mit.
Zweimal Lante — wennschon „bleich“ — Führen sie doch wad're Streich!
Rentier Lunt — bei meiner Ehre — Schneid't den Fortschritt mit der „Scheere.“
Schulhausbau und „Sicherheit“
Woeslein schaffen großes Leid.
Scharbaum, unser Herr Stadtrath, Gar nicht übel — Mann der That! —
E. A. Felder! — Müßel! — Stimmt ganz anders bei der Wahl,
Beschelt baut den Fortschrittsstahl,
Den vertreibt dann Anton Pöhl.
Ohne Blicke pumpen sie
Auch dem Fortschritt „Vorschub“ nie:
Wittig, Hanne! — Dillmann spricht:
„Sparen“ ihu' ich, pumpen nicht.
Diehe! — Wad'y? nimmermehr,
Er ist Gasthofbesitz-e-r.
Friedrich Emich; — Carl Friedrich!
Aber doch nicht „Königlich“.
Herrmann — sag' mal frank und frei:
„Freisinn“ heißt doch die Partei!
Was genirt den „Wahlverein“
Immer bloß „lib'ral“ zu sein?
Wenke von der Feuerwehr
Wird des „Fortschritts“ doch nicht Herr.
Kebor Henmann — auf dem „Sand“
Hält er gegen Flaschel Stand.
Ludwig Fischer — wohl verführt —
Ueber Holzoll lamentirt.
Namentweitem Waffer zwei
Aber doch nicht einerlei.
Der Eine ist ein Feuerermann,
Der Andre schreibt bei Ledermann.
Schmidt, der meint: Ein herrlich Ding
So ein seher Fortschrittsring.

Doch ich bin des Reimens satt,
Drum nur noch ein letztes Blatt:
Weinhold windet um die Stirn
Lorbeer seinem Benjamin.
Eine Jungfer flechtet schon
Ihm die Unschulds-Ehrenkron!
Oswald Franke spendet heut
Bier aus Culmbach — uns're Leut!
Nelde Fruchtst und Liqueur!
Manchem wird der Kopf recht schwer!
Kirmeßhans — und Kirmeßstanz,
Und der Engel macht den Schwanz.

Doch nicht lange — ach, die Freud'
Rehrt sich schnell in großes Leid.
Hirschbergs Fortschritt ist in Trauer, —
Daß Er fort muß bald nach „Jauer“.
Faß' Dich, Dirholt, wenn's auch hart —
Bei Dir ist Dein „rotter Part“!

Öffentliche Dank!

Durch Gottes Willen und mit Hilfe freiwilliger Geber ist es der hiesigen Gemeinde gelungen, ein neues Geläute in unsere Begräbniskirche zu beschaffen, welches am 30. v. Mts. durch festliche Einholung und kirchliche Weihe unter Choral: „In allen meinen Thaten etc.“ emporgeschwungen und seinem wichtigen Zweck übergeben wurde.

Es wird daher hiermit Allen, welche sich bei irgend welche Theilnahme an diesem würdigen Feste betheiligigt haben, ein herzliches Danabestattet! Zunächst aber dem Meister dieses Werkes, Herrn Habant in Döberswerda unterm Müllermeister Herrn Nauach hier selbst, welcher die Kosten der einen Glocke übernommen hat, sowie besonders dem Herrn Pastor Berger, welcher das Fest mit einer eindringlichen und erhebenben Weis- und Festrede ausgestattet hat. Auch einem Freunde aus Fischbach, das ehrenhafte Geläute daselbst während der Durchfahrt unserer Glocken, welches derselbe verstatet hat.

Mauer, den 2. November 1885.

Der Gemein-Vorstand. Kretschmer.

Bau- und Brennholz-Verkauf.

Montag den 9. November c., von Vormittags 10 1/2 Uhr ab, sollen zu Hermsdorf u. S. im Gasthose „zum Verein“ aus dem Forstreviere Hermsdorf und den Forstorten: tiefe Gräben, bei den Hütten, Kohlrand, Rothwasser, Katzenberg, Pratsch, Katzenbergloch, Erlischt, Heerdberg und Totalität 3467

56 Stück Nadelholz-Klöber, 1480 1/2 Rmtr. = Brennholz
12,00 Hdt. = Reisig und
32 1/2 Rmtr. hart Brennholz
öffentlich meistbietend verkauft werden.
Giersdorf, den 30. October 1885.

Reichsgräflich Schaffgottsch'sche Oberförsterei Hermsdorf.

500 Thlr.

auf ein Bauergut v. 130 Morgen hinter 5000 Thlr. zu 5% sofort gesucht. Abgeschätzter Werth des Gutes 14 000 Thlr. Selbstdarleihen wollen gütigst Angebot machen unter T. D. 49 Hirschberg postlagernd

Frauen-Verein.

ahnachten, das Fest der Freude und des Jubel, naht sich uns, nur noch wenige Wochen, in der Lichterglanz des geschmückten Weihnachtsbaumes wird manches Zimmer hell machen, manches Kinderherz entzünden und mit ihnen freu sich die Eltern und liebende, theilnehmende Gen; — aber wie so manches sorgende, beliherte Elternpaar, manche trauernde Mutter ol mittelloser Vater sieht die Freuden und hiden Jubelton aus den erleuchteten Zimmern ubilden traurig, ja bestimmert auf ihre kleine Gar, denen sie auch nicht die geringste Abde bieten können, — geehrte Bewohner Hirschbergs, es gilt, einem kleinen Theil dieser kängsten eine Weihnachtsfreude bereiten, n auch einen Weihnachtsbaum anzuzünden, ür diesen kleinen Theil bitten wir hiermit t herzlich und bringend: Entziehet uns die e und Theilnahme in diesem Jahre nicht, her wir uns seit Bestehen unseres Vereins, 36 Jahre, stets erfreuen durften, sendet in alter, treuer Weise eure Liebesgaben unsere 50 Vereins-Schülerinnen, denn mehr der zu beschenken, als diese, erlauben uns er, ich bekenne es mit blühendem Herzen, ere finanziellen Verhältnisse schon seit einigen ren nicht mehr, weil die Theilnahme an ern Verein nicht mehr wie in früheren Zeiten e ist. 3093
Balbige Gaben werden herzlich erbeten, sei an Geld oder Sachen, und dankend ange- men von den nachfolgend genannten Bezirks- rtheberinnen des Vereins und der Unter- hneten.

Frau Apotheker Dausel, Fräulein Fliegel, Fräulein Ganzert, Frau Disponent Gutmann, Fräulein Lorenz, Fräulein Mittag, Fräulein Opitz, Frau Stadtrath Sack. Hirschberg, den 1. October 1885.
Antonie Tscherner, geb. von Kezewska.

Bauholz-Verkauf.

Freitag den 6. November c., von Vormittags 10 Uhr ab, sollen in Reichel's Gasthof hieselbst aus dem Forstreviere Seiffershan und den Forstorten Nebelberg und Totalität

5 Stück Buchen-Ruhholz,
65 = weich Langholz und
600 = weiche Klöber

öffentlich meistbietend verkauft werden.
Petersdorf, den 31. October 1885.

Reichsgräflich

Schaffgottsch'sche Oberförsterei Petersdorf. 3488

Montag den 10. November, früh 10 Uhr, werde ich eine Partie 3502

Korbweiden u. Weiden,

welche sich zu Fasreisen eignen, meistbietend gegen Baarzahlung an Ort und Stelle verpackten.

Mauer, den 3. November 1885.

Otto Briesenick, Fabrikbesitzer.

4000 Thlr.

zur ersten Stelle, Taxe 15000 Thlr., auf ein Mühlen-Fabrik-Stablisse- ment hiesigen Kreises zu 5% ohne Vermittelung gesucht. Gest. Angebot unter O. B. 74 postlagernd Warmbrunn erbeten. 3503

Donnerstag auf dem Markt: große Barschen u. sämtliche Fische. 3513
Fr. Günther.

Schützenstraße 22 sind mittlere Wohnungen u. möblirte Zimmer zu verm. iethen. 3500

Botanischer Garten in Hirschberg

offerirt: 3498
Hochst. Apfelbäume, I. Qualität, à M. 1,20,
Birnen M. 1,30, Pflaumen M. 1,
Pyramiden auf Quitten und Douchn von M. 1,20 bis M. 2,
Pflaumen u. Aprikosen, Spalier, M. 2-3,
Kosen, hochst. und niedr., Zimmer- und
Palmenpflanzen in großer Auswahl bei mäßigen Preisen.
Auch übernehmen wir neue Gartenanlagen und Anpflanzungen jeder Art.

Henkel's Bleichsoda

gebe, so lange der Vorrath reicht, mit 12 Pf. p. Pfd.-Packt, 3497

Scheuerseife,

harte, und grüne Schmierseife, p. Pfd. 20 Pf.
Hirschberger Bleichsoda, p. Pfd. 15 Pf.

sämmtliche Hausseifen, billiger als anderweitig, in

H. Maul's Seifenfabrik, Lichte Burgstraße 18.

Soll 1876: 22 Centralgesch. u. über 600 Fil. in Deutschl.!

Oswald Nier's Garantie-Mark.
(Hauptgeschäft: BERLIN, Wallstr. 25)
wohlbekannt gesunde, chemisch untersuchte, reine, ungesüßte französ. Naturweine



[N° 54.]

Ausf. Preis-Courant gratis u. franco.

Filiale in:

in Hirschberg bei Herrn Emil Jaeger, 3496
in Friedeberg bei Herrn Friedländer Nachf.,
in Liebau bei Herrn Ruscheweyh.

Alle Wahlmänner, welche nicht principielle Gegner der Regierung sind, laden wir ergebenst ein, an einer Versammlung vor der Abgeordnetenwahl, **Donnerstag den 5. November cr., Vormittags 9 Uhr praec.,** in Hirschberg im Saale des Gasthofes „zum Rynast“ Theil zu nehmen.

Unsere Kandidaten,

der königliche Landrath Prinz Reuß

und

Herr Hauptmann a. D. Conrad,

werden Ansprachen halten.

Wir bitten jeden unserer Gesinnungsgenossen dringend, bei der Abgeordnetenwahl sein Wahlrecht auszuüben und unseren Kandidaten die Stimme zu geben.

Hirschberg, den 31. October 1885.

Der Vorstand. J. A.: **Thamm, Rentier.**

Schutzmarke.





Hollack's

Gründungs-Jahr 1853.

Malz-Extract mit feiner anerkannt vorzüglichster reicher an nährenden und kräftigsten Bestandtheilen als das **Gesundheitsbier** von **J. Hoff** in **Berlin.**

Hoff, Berlin: Stammwürze 13.12% Extract 7.58% **Beweis.** Hollack, Dresden: Stammwürze 22.92% Extract 15.62%

Die Prüfungs-Tabelle deutscher Gesundheitsbiere ist in allen unseren Niederlagen gratis zu haben. Von größter Wichtigkeit für alle Leidenden.

Niederlage in Hirschberg bei Herrn **H. O. Marquard**, Droghenhandlung; 3184 in Warmbrunn bei Herrn **E. Pionteck**, Droghenhandlung.

à Loos nur eine Mark. Hauptgew. 25000 Mk. Gold.

Bekanntmachung!

Dem Bankhause **Carl Heintze**, **BERLIN**, Unter den Linden 3. haben wir den General-Debit unrer **Grossen Gold- und Silber-Lotterie** Preis pro Loos 1 Mk. (11 Loose 10 Mk.) Ziehung am 11. und 12. November übertragen, an welches Loos-Gesche unter Beifügung des Betrages zu richten sind.

Das Central-Comité, i. V.: **Heinrich IX. Prinz Reus.**

Jeder Loosbestellung sind für Frankfurter Loosendung und Gewinnliste 20 Pf. (für Einschreibsendung 40 Pf.) beizufügen. Coupons und Briefmarken werden in Zahlung genommen.

Gewinn-Plan.	
1 Hauptgewinn, eine goldene Säule, Werth 25000 Mark.	
1 Gewinn im Werthe v. 10 000 Mk.	
1 do. „ do. „	5 000 „
1 do. „ do. „	4 000 „
1 do. „ do. „	3 000 „
1 do. „ do. „	2 000 „
1 do. „ do. „	1 000 „
2 do. v. je 500 Mk.	= 1 000 „
20 do. „ „ 100 „	= 2 000 „
50 do. „ „ 50 „	= 2 500 „
150 do. „ „ 30 „	= 4 500 „
150 do. „ „ 20 „	= 3 000 „
200 do. „ „ 10 „	= 2 000 „
500 gold. Münz. à 20 „	= 10 000 „
1000 silb. do. à 10 „	= 10 000 „
1000 „ do. à 5 „	= 5 000 „
3079 Gewinne im Gesamtwert von 90 000 Mk.	

3079 Gewinne. Werth 90 000 Mark.



CRÈME SIMON

wird von den berühmtesten Aerzten in Paris empfohlen und von der eleganten Damenwelt allgemein angewandt. Dieses unvergleichliche Product beseitigt in einer Nacht alle Frostbeulen, Lippenrisse, ist unerschlich gegen aufgesprungene Haut, rothe Hände, Gesichtsröthe und macht die Haut blendend weiß, kräftigt und parfümirt sie.

Das **Poudre Simon** und die **Crème à la Crème Simon** besitzt dasselbe Parfüm und vervollständigt die vorzüglichsten Eigenschaften der Crème Simon.

Erfinder **J. Simon**, 36, rue de Provence, Paris.

Allein-Depot: **E. Wecker**, Butterlaube 30.

4000 Thlr. **Neues Theater** in Hirschberg (Concert-Haus). Donnerstag, den 5. November 1885. **Novität!** **Sie weiß Etwas.** **Novität!** Schwant in 4 Acten von Kneisel. **Die Direction.**

auf einen Gasthof mit 10 Morgen Land zur ersten Stelle gesucht. Vermittler verbeten und andere Offerten unter **J. K. Warmbrunn** postlagernd erbeten.

600 bis 800 Thlr. nach 1200 Thlr. (ortsger. De 4000 Thlr.) auf eine Besetzung nahe bei Hirschberg gesucht. Offerten erbeten unter **P. S. 75** Hirschberg postlagernd.

Concert-Haus. Heute, Mittwoch den 4. November: **1. Abonnement-Concert** von der Stadt-Capelle. Anfang 7 1/2 Uhr Abends. Entrée 50 Pf. **Billets à 40 Pf.** vorher bei den Herren **E. Jäger**, Langstraße, und **Buchhändler Springer**, Schulstraße.

Morgen, Mittwoch: **Nach-Kirmes**, wozu freundlichst einladet **Kretschmer, a. d. Kaserne.**

Zum Tuschtopfen und Ausbessern von Herren-Garderobe empfiehlt sich **Frau Fehrmann**, Bollenhainerstr. 7.

„Zum hohen Rad“. Heute **Schweinschlachten.** Früh: **Wessfleisch, Wesswurst,** Abends: **Burschabendbrot.** Es ladet ergebenst ein **Th. Schnura.**

Restaur. „goldener Helm“. Heute, zur **Kirmesfeier** ladet ergebenst ein **C. Vogel.**

Meteorologisches. 3. November, Vorm. 8 Uhr. Barometer 732 m/m (gestern 729). Luftwärme -2 1/2° R. Niedrigste Nachttemperatur -2 1/2° R. **F. Hapel**, Schildauerstraße 7.

Am Plage hier größ. **Lampen, Laternen, Haus- u. Küchengeräthe, Bazar für Geschenke** etc. **Herm. Liebig** Magasin für Klempnermeister, Hirschberg, dicht hinterm Burghurm, nur 3 Minuten vom Ringe. Werkstatt für Bau-, Fabrik- und Badeapparate, Clijets, Ventilation! Lager in pa. Holzement-Papier-Dachpappe, Theer, Nägel etc., div. Dachfenster, in Eisen und Zink etc. Reparatur-Arbeiten resp. Bestellungen jeder Art eract und möglichst bald. Sitz- und Badewannen-Verleib-Geschäft. Neue Bollen- und Sitzbadewannen, Bidets etc. in größter Auswahl. **D. D.**